

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

342 (13.11.1895) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch, 13. November.

Morgenblatt.

№ 342.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Karlsruhe, den 12. November.*)

Heute Vormittag 11^{1/2} Uhr ist der Landtag eröffnet worden. Die Feierlichkeit fand dem ausgegebenen Programm gemäß im Sitzungssaal der Zweiten Kammer statt. Nachdem deren Mitglieder ihre Plätze eingenommen hatten und sodann die Mitglieder der Ersten Kammer, darauf die Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums eingetreten waren, hielt der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Noff, folgende Ansprache:

Durchlauchtigste, Hochgeehrte Herren!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mich gnädigt zu beauftragen geruht, den Landtag in Seinem Namen zu eröffnen. Die Allerhöchste Entschließung lautet:

Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Böhringen.

Wir beauftragen hiermit Unseren Präsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Noff, die auf den 12. November d. J. einberufene Ständeverammlung in Unserem Namen zu eröffnen.

Gegeben, Schloß Baden, den 29. Oktober 1895.

(gez.) Friedrich.

(gez.) Noff.

Auf Seiner Königlichen Hoheit Höchsten Befehl:
(gez.) Gant.

Seine Königliche Hoheit lassen Ihnen, Durchlauchtigste, Hochgeehrte Herren, Seinen freundlichen Gruß entbieten und der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieser Landtag bei allseitiger treuer Hingebung an die Interessen des Landes seiner bedeutsamen Aufgabe für die Wohlfahrt unserer theuren Heimath werde gerecht werden.

Der Voranschlag für den Staatshaushalt der Budgetperiode 1896/97 wird Ihnen nebst den Nachweisen über die finanziellen Ergebnisse der letzten Jahre, zur Berathung und Beschlußfassung unverweilt zugehen. Zu unserer Befriedigung schließt der Voranschlag im ordentlichen Etat erstmals wieder ohne nennenswerthen Fehlbetrag ab. Diese erfreuliche Herstellung des Gleichgewichts ist wesentlich dem Umstande zu verdanken, daß im Hinblick auf den günstigen Abschluß der Eisenbahnbetriebsverwaltung der letzten Jahre der Zuschuß zur Eisenbahnschuldentilgungskasse aus allgemeinen Staatsmitteln einer namhaften Herabminderung fähig ist, ferner die Einnahmen aus den Domänenwaldungen erheblich höher als in den vorausgegangenen Budgetperioden veranschlagt, endlich Ausgabeseigerungen in dem in den letzten Jahren zu Tage getretenen Umfang vermieden werden konnten. Für die endgültige Feststellung des außerordentlichen Etats war mit der Thatfache zu rechnen, daß die Betriebsüberschüsse früherer Perioden mit Schluß dieses Jahres größtentheils aufgezehrt sein werden. Ungeachtet der hierdurch gebotenen

*) Aus dem heute ausgearbeiteten Extrablatt wiederholt.

Zurückhaltung trägt der außerordentliche Etat den Bedürfnissen der Staatsverwaltung, sowie den im Bereich der erwerbenden Thätigkeiten und im Gebiet der Wissenschaft und Kunst hervorgetretenen Erfordernissen in weitem Maße Rechnung. Allerdings wird es sich nicht vermeiden lassen, zur Deckung dieser außerordentlichen Bedürfnisse die Bestände der Amortisationskasse in beträchtlichem Umfange heranzuziehen.

Die auf dem letzten Landtag von der Regierung ausgesprochene Hoffnung, daß es zu einer Reform des Reichsfinanzwesens im Sinne der finanziellen Selbstständigkeit des Reichs und der Beseitigung der Matrilinearbeiträge kommen werde, hat sich nicht erfüllt. Bei dieser Sachlage und um unsern Staatshaushalt den mislichen Schwankungen zu entziehen, die sich aus der wechselnden Größe der Anforderungen für die Zwecke des Reichs ergeben, glauben wir Ihnen vorschlagen zu sollen, bis auf Weiteres die Deckung der reinen Matrilinearbeiträge in der Form von Zuschlägen zur Einkommensteuer zu bewirken, sofern nicht verhältnismäßig niedrige Matrilinearbeiträge in Frage stehen oder deren Bestreitung aus dem Mehretrag der Ueberweisungen des dem Umlagejahr vorausgegangenen Jahres sich ermöglichen lassen sollte. Ob darnach eine Erhöhung der Einkommensteuer und in welchem Umfange im Laufe der Budgetperiode erforderlich werden wird, bleibt von dem Ergebnis der Abschlässe der Reichstagsabstimmung abhängig; unter dem Gesichtspunkt der Deckung der badischen Staatsbedürfnisse allein wäre zu einer Steuererhöhung kein Anlaß gegeben.

Im Gebiet der Steuererhebung wird Ihnen ein Entwurf vorgelegt werden, der die Erhebung der bisherigen Kesselfeuer durch eine Braumalzsteuer und in Verbindung mit dieser Reform eine schonliche steuerliche Behandlung der kleinen und mittleren Branereien in Aussicht nimmt, deren bedauerlicher Rückgang durch den Gesetzesvorschlag hoffentlich hintangehalten werden kann.

Die in Anregung gebrachte Reform der direkten Steuern, insbesondere der Grund- und Gebäudesteuer, hat den Gegenstand eingehender Erwägungen gebildet, kann aber — bei der großen Schwierigkeit einer betriebendigen Lösung — als völlig spruchreif noch nicht erachtet werden. Wohl aber wird Ihnen eine die Frage behandelnde Denkschrift zugehen, die im Zusammenhang mit den Erhebungsergebnissen zur Klärung der Ansichten über diese wichtige und in ihren steuerlichen Wirkungen bedeutungsvolle Angelegenheit sowie zur Förderung des Reformplans, wie wir hoffen, wesentlich beitragen wird.

Zur Vervollständigung unseres Staatsbahnnetzes sind in dem Staatsvoranschlag Mittel vorgezogen. Ueber die Fortsetzung der Hüllenthalbahn von Neustadt nach Donauwörth und den Bau einer Verbindungsbahn von Wallbühl nach Amorbach werden Ihnen Vorlagen unterbreitet werden.

Die Ausführung von Nebenbahnen beabsichtigt die Regierung durch Gewährung staatlicher Beihilfen nach bisherigen Grundätzen auch fernerhin thunlichst zu fördern.

Die Städteordnung und das Gesetz vom 22. Juni 1890

haben in den größeren Gemeinden die bis dahin den Gemeindebürgern vorbehaltenen Betheiligung an der Gemeindeverwaltung allen Einwohnern des Gemeindebezirks eingeräumt. Diese in ihrer Wirkung erprobten gesetzlichen Bestimmungen sollen nun in allen Gemeinden zur Durchführung gelangen, worüber Ihnen ein Gesetzesvorschlag zugehen wird.

Die auf dem letzten Landtag in der Zweiten Kammer behandelte Frage einer Aenderung der Verfassung unterliegt einer der hohen Bedeutung der Sache entsprechenden sorgfältigen Prüfung. Die Arbeiten über die hierbei in Betracht kommenden gewichtigen Gesichtspunkte und die Erwägungen über die Durchführbarkeit im gegenwärtigen Zeitpunkt sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Das Wahlgeheimniß bei den Abgeordnetenwahlen soll, den auf dem letzten Landtag laut gewordenen Wünschen entsprechend, durch neue Bestimmungen über das Wahlverfahren wirksam geschützt werden. Eine Vorlage hierüber wird Ihnen unterbreitet werden.

Einige kleinere Gesetzesentwürfe zur Ausfüllung von Lücken und Anbahnung von Fortschritten auf verschiedenen Gebieten der Staatsverwaltung werden Ihnen zugehen.

Die Frage, wie die künftigen Grundbuchämter zu organisiren, wird auf diesem Landtag zur abschließenden Erörterung kommen können, da jetzt die Hoffnung besteht, daß der kommende Reichstag bei der nothwendigen weiten Beschränkung bezüglich der Einzelberatung, wie sie die verbündeten Regierungen im Hinblick auf das zu erreichende hohe Ziel üben, dem deutschen Volke das für eine neue, gesunde Rechtsentwicklung unentbehrliche gemeinsame bürgerliche Recht geben wird.

Hierauf wurden die anwesenden neu eingetretenen Mitglieder beider Kammern zur verfassungsmäßigen Eidesleistung aufgerufen, und erklärte sodann der Präsident des Staatsministeriums im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs den Landtag für eröffnet.

Mit einem dreimaligen Hoch der Versammlung auf das Wohl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs fand die Feierlichkeit ihren Abschluß.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Uebersicht.

In der gestrigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank führte der Vorsitzende, Präsident des Reichsbankdirektoriums, Wirkliche Geheime Rath Dr. Koch aus, daß eine Erhöhung der Bankrate unvermeidlich sei. Die in letzter Woche nur um 30 Millionen Mark gesunkene Anlage sei noch erheblich größer als in den vorausgegangenen Jahren, und ebenso die Notenemission. Allerdings sei auch der Metallvorrath, wenngleich um 86 Millionen kleiner als 1894, doch noch immer sehr ansehnlich und höher, als in den übrigen vorausgegangenen Jahren. Inbezug seien der Reichsbank seit Anfang d. J.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

16.

Herr und Knecht.

Von Leo Tolstoi. (Schluß.)

„Das ist er sicher! — Nein, sie sind weiter gefahren. — Mitolowa, he Mitolowa! Nun, immer noch Niemand? — Niemand! Und er lag auf seinem Bett, ohne aufstehen zu können und wartete, und wartete, und diese Erwartung war beängstigend und doch so süß. Und plötzlich durchdrang ihn heiße Freude: er sah ihn kommen, den Erwarteten; aber das war nicht mehr Iwan Matweitsch, der Kommissar, das war ein Anderer, der wahre Ersehnte. Er war da und rief ihn, und dieser Andere, der ihn jetzt rief, war derselbe, der ihm befohlen hatte, sich auf Nikita zu legen. Und Wassili Andreiwsch war glücklich, daß dieser Andere gekommen war, um ihn zu holen.“

„Ich komme!“ schrie er freudig, und dieser Schrei weckte ihn auf. Und er erwachte als ein Anderer, als er eingeschlafen war. Er wollte sich erheben und konnte nicht; Arm und Beine bewegen konnte er nicht, und den Kopf drehen konnte er eben so wenig. Und er wunderte sich darüber, aber es betrübte ihn nicht; er sah wohl, daß das der Tod war, aber es konnte ihn gar nicht erschrecken. Er erinnerte sich plötzlich an Nikita, der da unter ihm lag, lebend und lebenswarm! Und es kam ihm vor, als ob er Nikita sei und Nikita er selber, und als ob sein eigenes Leber nun in Nikita wohnte. Er lauschte und vernahm die Athemzüge und sogar ein leises Schnarchen Nikita's.

„Nikita, lebt, also lebe ich auch! ...“ sagte er sich triumphirend. Und ein gänzlich neues Gefühl und etwas, das er nie vorher empfunden, regte sich in ihm.

Er dachte an sein Geld, seinen Laden, sein Haus, seine Käufe und Verkäufe, an die Millionen Wironoff's, und er konnte nicht recht verstehen, wie so ein Mann, Namens Wrekunoff, sich ehemaß für all das interessieren konnte.

„Nun, er kannte eben noch nicht den Grund aller Dinge; er kannte ihn nicht, wie ich ihn jetzt kenne. Jetzt kenne ich ihn ganz gewiß. Jetzt weiß ich ihn!“

Und wieder hörte er, wie „der Andere“ ihn rief. „Ich komme! Ich komme!“ antwortete er, und sein ganzes Wesen drängte sich dem Rufe in freudiger Rührung entgegen. Und er fühlte sich befreit und losgelöst von Allem. Und dies war das Letzte, was Wassili Andreiwsch Wrekunoff sah und hörte nieder, es waren seine letzten Gedanken, seine letzten Empfindungen ...

Der Sturm tobte weiter. Und die weißen, wirbelnden Flocken hüllten langsam, langsam Alles ein, den Mantel Wassili Andreiwsch's, den Braunen, der am ganzen Körper zitterte, und den Schlitten, der kaum mehr zu sehen war; seine bedeckten sie Nikita, der da geborgen und warm lag, und den leblosen Körper seines Herrn ...

X.

Bei Tagesanbruch erwachte Nikita durch die schneidende Kälte, die schon wieder anfang, seinen ganzen Körper zu durchdringen. Er hatte geträumt, daß er mit einer Ladung Mehl für seinen Herrn von der Mühle zurückkam, und daß sein Karren unterwegs bei Waqin plötzlich im Roth stecken blieb. Er hatte sich unter den Wagen geschoben und versucht, denselben mit dem Rücken herauszubeben. Aber selbstsam! Der Karren bewegte sich nicht, lag schwer auf seinem Rücken, und er konnte die Last weder heben noch abwerfen. Ihm brach das Kreuz darunter! Und wie kalt war der Wagen! Er mußte ihn durchaus los werden.

„Nun, bist Du noch nicht bald fertig?“ frag er den, der ihm den Rücken zermalmete. „Nimm die Säde herunter!“ Aber immer schwerer lastete der Karren auf ihm und erdrückte ihn fast. Plötzlich vernahm er einen sonderbaren Schlag, der ihn aufweckte, und er begriff ...

Der kalte Karren war der leblose erstarrte Körper seines

Herrn, der über ihm lag; und der sonderbare Schlag kam vom dem Braunen, der mit seinen Hufen zweimal gegen den Schlitten geschlagen hatte.

„Andreiwsch, ja Andreiwsch!“ sagte Nikita, der die Wahrheit zu ahnen begann und nun versuchte, sich aus seiner Lage zu befreien.

Aber Andreiwsch antwortete nicht, und sein Leib und seine Beine, heiß und erstickt, dünkten Nikita eine ungeheure Last.

„Es ist aus mit ihm, zweifellos. Gott sei seiner Seele gnädig!“ dachte Nikita.

Er drehte den Kopf, entfernte den Schnee, der sich vor ihm aufhäufte und öffnete die Augen.

Es war Tag. Und der Sturm heulte immer noch um die Deichseln und der Schnee fiel und fiel, nur weisste er jetzt nicht mehr die Seiten des Schlittens, sondern er hüllte ihn sachte allmählich ein, wie auch den Braunen da draußen, an dem weder Bewegung noch Athem zu bemerken war. „Er ist sicher auch erstorben“, dachte Nikita.

In der That, die Puffschläge, die Nikita gewekelt hatten, waren das letzte Aufbäumen des Thieres im Ringen mit der furchtbaren Kälte, im Todeskampf!

„Herr, mein Gott! Ich sehe, Du ruffst auch mich“, sagte Nikita zu sich selbst. „Dein heiliger Wille geschehe! Es wird einem doch recht schwer. Aber schließlich stirbt man ja nur einmal. Hoffentlich dauert's nun nicht mehr lang!“

Und er zog seine Hand zurück, schloß die Augen und überließ sich seinem Schicksal, fest überzeugt, daß er diesmal wirklich sterben werde.

Erst um Mittag fanden einige Ruschits Wassili Andreiwsch und Nikita, etwa 60 Meter von der Landstraße ab und kaum eine halbe Werst vom Dorf entfernt.

Der Schlitten verschwand vollständig unter dem Schnee, aber die Deichseln mit dem angehängenen Tuch ragten noch hervor. Der Braune stand da, bis zum Leib im Schnee, mit verschobener Decke und ganz weiß; sein Kopf war auf die Brust gesenkt, seine Nästern waren mit Eis bedeckt und die Augen waren voll

89 Millionen Gold entzogen und der Wechselkurs näherte sich dem Goldpunkt. Die steuerfreie Notenreserve sei noch um 30 Millionen kleiner als am 23. Oktober und wesentlich kleiner als in den letztvorangegangenen vier Jahren. Nur 1890, aber bei einem Zinsfuß von 5 1/2 Proz., sei sie 39 Millionen höher gewesen. Bei dem allmählich auf den Banktag gestiegenen Börsenbistand und der sich einer Spekulationskrise nähernden Spannung aller Geldmärkte sei der für die Jahreszeit niedrige Diskont von 3 Proz. nicht länger aufrecht zu erhalten. Der Centralausschuß stimmte hierauf widerspruchlos, wie wir bereits telegraphisch meldeten, der beabsichtigten Erhöhung des Diskonts auf 4 Proz., des Lombardzinsfußes auf 5 bzw. 4 1/2 Proz. zu.

Einer Drahtmeldung aus Carmaux zufolge hat daselbst eine Versammlung der Ausständigen den Beschluß gefaßt, die unverzügliche Gründung einer Glasfabrik für die Glasarbeiter zu fordern. Leider verschweigt das Telegramm, wer denn nach der Meinung der Arbeiter zu dem Zweck, zwei Oefen zu erbauen, das Geld hergeben soll. Und das ist doch, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit Recht bemerkt, die Hauptsache. Bringen die sozialdemokratischen Agitatoren, durch welche die früheren Arbeiter des Direktors Resigniers zu der Zeit, da ihnen — mit Ausnahme der Rädelsführer — der Rücktritt in ihr Lohnverhältnis offen stand, sich haben verführen lassen, die Wiederaufnahme der Arbeit abzulehnen, die Mittel zur Begründung einer Kooperativgenossenschaft zusammen, welche den „kapitalistisch fundierten“ Glasfabriken zu Carmaux Konkurrenz machen soll, so ist alles in Ordnung. Anders aber, wenn der Staat in Anspruch genommen werden soll, um mit den vom Steuerzahler beigetriebenen Mitteln den Fundus des Kooperativunternehmens ausgiebig zu speisen. Die von Jaurès und Genossen irreführenden Arbeiter in Carmaux verlaßen in ihrer gegenwärtigen verzweifelten Lage ohne allen Zweifel nach Staatshilfe. Gemeinbefäh der Produktionsmittel, — das ist es ja gerade, was ihnen die Agitatoren zugesagt haben, allerdings mit dem Vorbehalt, daß erst der „kapitalistische“ Unternehmer aus seinem Besitz vertrieben sein müsse. Herr Resignier aber ließ sich nicht vertreiben, stellte der Regierung klipp und klar die Frage, ob sie das in Frankreich noch gültige Recht des Privateigentums, das Recht des Unternehmers auf freien Abschluß des Arbeitsvertrags, schützen wolle, ja oder nein; und diesem Dilemma gegenüber fanden die Jaurès und Genossen keinen anderen Rath für die von ihnen ins Elend gebrachten Arbeiter, als die Mahnung, doch ja nicht auch noch von Seiten der Arbeiter durch ein unzeitiges Drängen auf eine klare Antwort der radikalen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Das war recht schön gesagt, die Arbeiter sollten warten, bis die Zeit zur kommunistischen Revolution reif geworden sei; die Arbeiter in Carmaux mußten eben erfahren, daß der Hunger nicht wartet. Sie verlangen jetzt, die Arbeit zu bekommen, die Herr Resignier ihnen früher vergeblich anbot, die er ihnen aber, weil er seitdem andere Arbeiter eingestellt hat, jetzt nicht mehr geben kann. Wessen sich aber die bürgerliche Gesellschaft zu versehen hätte, wenn ihre zum Kampf herausgeforderten Vertreter aus Muth und Charakter, oder auch durch irgendwelche ideologische Doktrin irre gemacht, ihre Rechte preisgeben würden, das sagen auch heute noch ohne Scheu und Umschweif die sozialdemokratischen Blätter. Die „Petite République“ z. B. schreibt: „Wir bleiben stets dieselben. Von allen Regierungsmännern, die auf der Ministerbank einander folgen, verlangen wir zwei Dinge: Volle Freiheit für die sozialistische Propaganda und unbedingte Respektirung der Rechte der Arbeit.“ Nach dem gründlichsten Studium der „Denker ersten Ranges“ Marx, Lassalle u. s. w. sind die kommunistischen Agitatoren in der Lage, ihre Theorie vom „Recht der Arbeit“ in die kurzen Worte zusammenzufassen: „Der Eigentümer wird aus der Fabrik hinausgeworfen, die Genossenschaft der Arbeiter setzt sich an die Stelle.

Ueber die Ursachen des letzten Personenwechsels im Großvezierthum liegen jetzt Mittheilungen aus Konstantinopel vor, die für die Beurtheilung der Situation interessantes Material liefern. Daß die Zusammensetzung der Kontrollkommission für die Durchführung der Reformen in Armenien den Anlaß zum Sturze Kiamil Pascha's gegeben, ist bereits auf telegraphischem Wege angedeutet worden; neueren Nachrichten ist folgendes zu entnehmen: Die Befürchtung, daß trotz der Publikation des Großerherrlichen Reform-Frades und Gewährung einer gemischten Kontrollkommission das Resultat monatelanger diplomatischer Verhandlungen und Drohungen ein durchaus ungenügendes sein werde, findet von Tag zu Tag neue Belege. Der Großvezier hatte die diplomatische Unhöflichkeit, die Reformnote bloß als Konzeption des Großerherrn den Vertretern Englands, Frankreichs und Rußlands zu notifiziren. Die Deutsche Botschaft gab, wie dem „Hamb. Korr.“ geschrieben wird, der türkischen Regierung zu verstehen, daß man sich in Berlin nicht weniger für den Ausgang des langen Streites interessire, als in London oder an der Seine. Zu acht türkischer Weise beachtete man dieses Ansuchen so wenig, daß sich der deutsche Botschafter entschloß, Oesterreich und Italien zu einem energischen Protest gegen diese Rücksichtslosigkeit aufzufordern. Wenn sich die beiden Dreieinigkeitstaaten der deutschen Anregung anfänglich etwas zaghaft angeschlossen, so wurde dem Sultan doch die ganze Taktlosigkeit seines ersten Beraters vorgeführt. Ueberdies begleitete die deutsche Vertretung ihre wiederholte Vorstellung mit einem schriftlichen Protest. Die Zusammensetzung der Kontrollkommission entspricht nicht den bescheidensten Ansprüchen. Die Namen thun nichts zur Sache, es ist jedoch offenkundige Thatsache, daß der Großvezier durch die getroffene Auswahl einen solchen Mangel an gutem Willen bewiesen hat, um noch länger die Siegel des Reiches führen zu können. Er präsentirte als Mitglieder der Kontrollkommission Nullen oder Personen, die vollständig im Solde der Porte stehen. Es fehlten in der Kontrollkommission Männer, von denen die Vertreter der Großmächte eine erspriechliche Thätigkeit erwarten dürfen. So kam es zu einem formellen gemeinsamen Protest gegen die Zusammensetzung der Kommission. Auch die Armenier nahmen die Ernennung der Kommissionsmitglieder sehr pessimistisch hin. Sie wissen, daß keines der Mitglieder eine eigene Meinung hat. Solange türkische Beamten von türkischen Kontrollkommissaren überwacht werden, arbeiten sie sich gegenseitig in die Hände. Kein Theil wird sich durch die Reformen aus seiner gut bezahlten Bequemlichkeit und seinem Indifferentismus bringen lassen. Das armenische Komite hat in seiner kürzlich erschienenen Londoner Flugschrift den Armeniern die Weisung erteilt, sich für die nächste Zeit ruhig zu verhalten, selbst auf Anregungen von türkischer Seite nicht zu reagieren. Trotz dieser Anordnung eines Waffenstillstandes lauten die Nachrichten aus dem Innern der Türkei fortgesetzt sehr besorgniserregend.

Nach den Berichten aus Ostafrika scheint der Gouverneur von Wismann nunmehr auch die so sehr wichtige Wegebaufrage in Angriff nehmen zu wollen. Von Tanga geht die Eisenbahn bereits bis zur Station Mochesha, und von hier aus baut das Gouvernement jetzt einen fahrbaren Weg bis zum Flusse Kwatofo zwecks Anschließung dieser fruchtbaren Gegend. Vom Flusse Kwatofo führt bereits ein etwa vier Kilometer langer fahrbarer Weg durch kultivirtes Terrain bis zur Plantage Lewo. Von Tanga aus braucht man bis in diese Gegend früher zwei Tagemärsche, nach Herstellung dieses Weges wird man von Tanga bis Lewo ganz bequem in einem Tage hin- und zurückreisen können. Wegen dieser guten Verbindung mit der Küste wird man die Versuchsplantage des Gouvernements ebenfalls in dieser Gegend errichten.

Reif und gestorener Thranen. Er war bereit abgemagert in dieser Nacht, daß nichts mehr an ihm war als Haut und Knochen. Wassili Andreitsch war so fleißig, daß seine Beine ausgeharrt blieben, als man ihn von Nikita herunterhob. Seine etwas vorpringenden Geieraugen waren verglast und mit Reif bedeckt; sein Mund, den man unter dem Schnurrbart offen sah, war voll Schnee.

Nikita athmete noch; als man ihn herausholte, war er überzeugt, daß er gestorben sei und daß sich dies alles nicht mehr in dieser Welt, sondern im Jenseits ereignete. Als er die Muskeln hörte, die ihn von dem Körper Wassili Andreitsch's befreiten, wendete er sich aber, daß hier in dieser andern Welt die Muskeln auch so laut schreien, und als er endlich begriff, daß er sich noch auf Erden befand, verursachte ihm diese Entdeckung ein heftiges Schreien, besonders als er merkte, daß seine Daumen erstoren waren.

Drei Monate lang lag Nikita im Hospital; man amputirte ihm drei Finger, die übrigen heilten, so daß er wieder arbeiten konnte. Und noch zwanzig Jahre lang konnte er dienen, zuerst als Knecht, und als er alt wurde, als Wächter.

Erst dieses Jahr ist er gestorben, im Kreise seiner Familie, unter den Heiligenbildern, eine brennende Kerze in der Hand, so wie es sein Wunsch gewesen war.

Ehe er starb, bat er sein Weib um Verzeihung, wie er ihr des Käfers wegen verzögert. Er nahm Abschied von seinem Sohn und seinen Enkelkindern und war froh, daß er seine Kinder von der Mühe befreite, die sie seinetwegen hatten. Er starb, beglückt in dem Gedanken, daß er nun wirklich aus diesem Dasein, das ihm zur Last war, scheiden sollte, um einzugehen in ein anderes Leben, das ihm von Jahr zu Jahr und von Stunde zu Stunde vertrauter und verlockender geworden war.

Und geht es ihm nun besser oder schlechter, da, wo er nach seinem wirklichen Tod erwachte? War er enttäuscht oder hat er alles gefunden, was er erhofft und erhofft hatte? Bald werden auch wir es wissen!

† [Ausstellung der Achtzigjährigen. — Aus Schulte's Kunstsalon.] Eine sinnige Dubuquina beabsichtigt die Berliner Akademie der Künste drei der ehrwürdigsten Meister der Malerei darzubringen, indem sie ihnen, die ihr achtzigstes Lebensjahr im Laufe dieses Jahres erreichten oder schon erreicht haben, ein umfassendes Bild ihrer ganzen Lebensthätigkeit in Gestalt einer großen Kollektivausstellung darbieten wird. Die Eröffnung dieser Ausstellung sollte schon am 15. November stattfinden, aber die Sammlung der Werke der drei achtzigjährigen Jubilare, Adolf Menzel, Andreas Achenbach und Julius Schröder, verursachte doch solch unvorhergesehene Schwierigkeiten, daß sie kaum vor Anfang Dezember vereinigt in wird. — Ungefähr alle drei Wochen bieten die beiden hiesigen bedeutendsten „Kunstsalons“ von Schulte und Gurliert eine Reihe von Novitäten. Im Schulte'schen Salon (Unter den Linden) zeigt sich diesmal neben manch' wunderlichsten und manierirten Leistungen auch manch' freies, ursprüngliches Talent; so tritt zum erstenmal Kurt Hermann mit einer Serie von Pastellbildern in eigenartigen Richtungen vor die Öffentlichkeit. Daß diese Bilder den Geschmack einiger Liebhaber treffen, beweist der für den Künstler höchst erfreuliche Verkauf an mehreren Rahmen: „Verkauf“. Es wäre indeß schade um die unzweifelhafteste Begabung Kurt Hermann's, wenn er hierin eine Ermüdung sähe, die beschrittenen Bahnen seiner Technik bis zur äußersten Konsequenz weiter zu verfolgen; denn sie müßten ihn in's Eccentrische führen, wo er keinem Verständnis mehr begegnen kann. — Mit inniger Freude wird man die gewaltigen Fortschritte wahrnehmen, welche der Berliner Landschaftsmaler Max Ullrich in seinen Aquarellen belundet. Etwas kämpfender hat zwei für das Eufurter Rathhaus bestimmte Stücke aus der Tannhäuser-Sage angefertigt, worin gerade die schlichte Tragik der Figur Tannhäuser's, wie er als reniger Bär über die schneebedeckten Alpen schreitet, am prägnantesten wirkt. Dagegen vermag Karl Ehrenberg in seinem figurirenden Gemälde „Agat“ durchaus keine abnende Vorstellung von dem Wesen des gewaltigen Meerogottes zu erwecken. Einen merkwürdigen Versuch, die Musik in Farbentöne

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 12. Nov. 1. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 13. November, Vormittags 10 Uhr. 1. Mittheilungen der Großh. Regierung; 2. Anzeige von Eingaben; 3. Wahlprüfungen; 4. Wahl der Sekretäre; 5. Wahl der Kommissionen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. November.

** Verkehr mit Fahrrädern.

Das Befahren der öffentlichen Wege und Plätze mit Fahrrädern ist wegen der raschen und geräuschvollen Bewegung der letzteren mit Gefahren und Belästigungen für das Publikum verbunden, wenn von den Radfahrern die nöthige Sorgfalt und Aufmerksamkeit nicht angewendet wird. Zur Verhütung solcher Gefahren der Ordnung und Sicherheit des Straßenverkehrs sind im Großherzogthum wie anderwärts bald nach dem Aufkommen der Fahrräder überall, wo ein Bedürfnis hierzu hervortrat, bezirks- und ortspolizeiliche Vorschriften über das Fahren mit Fahrrädern erlassen worden. Die Bestimmungen dieser lokalen Polizeivorschriften weichen aber in manchen Beziehungen von einander ab, woraus sich Unzuträglichkeiten, insbesondere auch Schwierigkeiten für die Radfahrer selbst, ergeben haben. Es erschien deshalb rathsam, den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen und Plätzen für das ganze Staatsgebiet gleichmäßig durch eine Landesverordnung zu regeln. Eine in der neuesten Nummer des „Gesetzes- und Verordnungsblattes“ erschienene Verordnung des Ministeriums des Innern vom 29. Oktober d. J. verfolgt diesen Zweck. In derselben sind in Beziehung auf die Ausrüstung der Fahrräder mit Laternen, Demovorrichtungen und Signalapparaten und hinsichtlich des Verhaltens der Radfahrer beim Fahren im allgemeinen und beim Zusammenreffen mit Fußgängern, Fuhrwerken und Thieren diejenigen Vorschriften zusammengefaßt, die sich bis jetzt als zweckmäßig bewährt haben und im wesentlichen mit den Polizeivorschriften übereinstimmen, die in den benachbarten Staaten in Geltung sind. Der schon in einer früheren Verordnung vom 24. März 1893 ausgesprochene Grundsatz, daß Fahrräder als Fuhrwerke im Sinne der allgemeinen Straßenpolizeiverordnung zu betrachten sind, ist mit der Folgerung festgehalten, daß auch Fußgänger, Reiter und Reiter von Fuhrwerken und Viehtransporten den Radfahrern gegenüber ein solches Verhalten zu beobachten haben, welches diesen die Einhaltung der ihnen obliegenden Verpflichtungen ermöglicht. Aus einigen bestehenden Vorschriften wurde in die Verordnung die Bestimmung übernommen, daß jedes Fahrrad mit einer Nummernplatte versehen sein muß, wodurch die Feststellung der Persönlichkeit des Radfahrers für alle Fälle gesichert werden soll. Dieser Bestimmung sind jedoch Militärpersonen in Uniform, welche Fahrräder lediglich zu dienstlichen Zwecken benützen, sowie Beamte, sofern sie beim Gebrauch des Fahrrads eine Amtseigenschaft oder ein Amtszeichen tragen, ferner die nicht im Großherzogthum mohnhaften Radfahrer, welche sich vorübergehend, d. h. nicht länger als eine Woche im Lande aufhalten, nicht unterworfen. Jeder zur Führung einer Nummer verpflichtete Radfahrer hat die Ertheilung einer solchen bei dem Bezirksamt seines Wohnortes oder Aufenthaltsortes zu beantragen. Die Ertheilung der Nummer erfolgt durch Ausstellung einer auf den Namen des Radfahrers lautenden Urkunde (Radfahrerkarte), in welcher die Nummer mit der Bezeichnung des Amtsbezirks eingetragen und die Verordnung abgedruckt ist. Für die Ertheilung der Radfahrerkarte, welche zur dauernden Benützung eines mit der darin angegebenen Nummer versehenen Fahrrads im Gebiete des Großherzogthums berechtigt, wird eine Taxe von 5 M. ohne Sporel erhoben. Die Beschriftung der Nummernplatte ist den Radfahrern überlassen und nur vorgeschrieben, daß auf beiden Seiten der Nummernplatte mit weißer Farbe auf schwarzem Grunde die in der Radfahrerkarte eingetragene Nummer in mindestens 5 cm hohen Ziffern und unter der Nummer die Bezeichnung des Amtsbezirks in mindestens 2 cm hohen Buchstaben angebracht werden muß. Die Nummernplatte ist an der Lenkstange oder an dem Bremsstange des Fahrrads nach vorn gerichtet derart zu befestigen, daß die Nummern von beiden Seiten sichtbar sind.

Mit dem Inkrafttreten der Verordnung am 1. Januar 1896 verlieren die im gleichen Betreff erlassenen bezirks- und ortspolizeilichen Vorschriften, so weit sie nicht ein auch fernerhin zulässiges Verbot des Befahrens bestimmter Straßen, Plätze und Brücken mit Fahrrädern enthalten, ihre Gültigkeit.

zu übertragen, machte Fritz Bodenmüller in seiner Bild- Triologie „Beethoven's Cis-moll-Sonate“; der unternehmende Künstler empfindet es vielleicht am klarsten selbst, daß sich die Grenzen der Tonkunst und Malerei nicht verwischen lassen. — Ein diebendundertes Bild hat der bekannte englische Porträtmaler Hubert Herlomer gefaßt; es ist ein Meisterstück in der Behandlung von Fleischthemen, wenn auch die Gestalt und das Antlitz seiner weiblichen Figur etwas puppenhaft gezieret zeigt; aber das Motto, welches Herlomer seinem Bilde gibt: „All beautiful in naked purity“ führt es mit voller Berechtigung.

[Weibliche Armenpfleger in England] sind nunmehr in fast allen Bezirken des Reiches vorhanden. London weist deren 86 auf, Yorkshre 63, Devonshire 41, Norfolk und Surrey je 33, Durham und Suffolk je 30, Essex 27, Warwick und Somerset je 26, Cornwall 25, Suffolk 23, Lincolnshire 22, Northumberland 21 und Wiltshire 21. Das kleine Wales figurirt mit 84 weiblichen Armenpflegern, während Schottland nur einen für den ganzen Bezirk aufweist. Einige Bezirke haben auch darüber noch zurück, indem sie noch gar keine weiblichen Armenpfleger besitzen; es unterliegt indeß keinem Zweifel, daß bei den vortrefflichen Erfolgen dieser Erneuerung dieselbe binnen kurzem auch von den wenigen noch zurückbleibenden Bezirken angenommen werden wird.

Neue Bücher:

Phalana. Die Leiden eines Buches von Karl Weibrecht. 234 S. (Verlag von Adolph Bong & Kohn, Stuttgart.)

Diese gewandt geschriebene Lebensgeschichte eines Bandes „Irischer“ Gedichte, die einem Buchhändler wohl Vergnügen machen wird, ist sicher dem Leben abgelauscht. Der Autor verfolgt mit seinem Spott die Willkür, die nicht im Stande sind, lyrische Gedichte zu würdigen, und sie deshalb nicht kaufen — es müßte denn des schönen Einbandes wegen sein. Mein Gott! Wenn das ästhetische Gefühl der Leute nicht entwickelt ist, — woran sie ja meistens keine Schuld haben — sollen sie dann gezwungen werden, ihnen unverständliche Gedichte zu kaufen?

(An den in Berlin stattgefundenen Verhandlungen von Sachverständigen über das Versicherungswesen) hat außer den von uns bereits genannten badischen Bevollmächtigten ferner aus dem Großherzogthum Herr Professor Dr. Rosin-Freiburg auf unmittelbare Einladung seitens des Ministeriums des Innern theilgenommen.

(Der Karlsröder Männerhilfsverein) bezieht am Mittwoch den 20. d. M. Abends 8 Uhr im kleinen Saale der Festhalle, den der Stadtrath freundlich zur Verfügung gestellt hat, die Gedächtnisfeier seiner Thätigkeit im deutsch-französischen Kriege durch ein gemeinsames Abendessen. An die Mitglieder des Vereines und an alle Männer unserer Stadt, die in jener großen Zeit unter dem Zeichen des Roten Kreuzes sich an dem Liebeswerk der Pflege der Verwundeten und Kranken des deutschen Heeres betheiligten, ist auf Grund der noch vorhandenen Listen Einladung zur Theilnahme ergangen. Der Vorstand des Männerhilfsvereines hofft auf eine rege Betheiligung aus den Kreisen, welche noch eine lebendige Erinnerung an ihr gedächtnisreiches Zusammenwirken vor 25 Jahren sich bewahrt haben.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) In der Zeit vom 27. September bis Mitte Oktober d. J. hat der 11 Jahre alte Sohn einer Privatierswitwe in der Marienstraße mittelst auf den Namen seiner Mutter gefälschten Briefs bei einem Bäcker und einem Kaufmann in fünf verschiedenen Handlungen sich 40 M. erschwandelt und dieselben mit noch sieben, ziemlich gleichalterigen Kameraden verpuscht. — Am 8. d. M. Abends wurde in der Rappurserstraße 23 eine zur Beleuchtung des Hausflurs aufzuhängende Petroleumlampe entzündet. In einem Hypodrom auf dem Weisplatz wurde in der Nacht zum 10. d. M. ein Koffer aufzubrechen versucht und ein Schließbolzen gewaltsam aufgerissen und daraus Cigarren, Schinken, Butter und Brod im Werte von 2 M. gekoffen. — Heute Vormittag ist ein 45 Jahre alter lediger Schuhmacher aus Kalmbach, der in der Durlacherstraße moohnt, wegen Verbrechen gegen § 176 des R.St.G.B. verhaftet worden. — Gestern Abend ist Entlingerstraße 7 ein Zimmerbrand dadurch ausgebrochen, daß ein 7 Jahre alter Knabe mit einem sogenannten Kinderpistol und Papierschiffchen schob, wobei ein Funke davon an einen Vorhang spritzte, so daß dieser und Delgemälde in Brand gerieth und ein Schaden von etwa 4 bis 500 M. entstand ist. — Heute früh ist der Geiger Christoph Augenstein aus der Schützenstraße beim Wandspieren auf dem alten Güterbahnhof zwischen eine Lokomotive und eine Zugsabtheilung geraten, so daß er einen Unterschenkelbruch und eine Quetschung am Unterleib erlitt und in Folge dessen mit Tragbahre in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. — Heute früh wurde eine Frau aus Sooboda verhaftet, die bezugs Strafverfolgung vom Großherzoglichen Bezirksamt Freiburg verlost wird. — Desgleichen ein Arbeiter aus Döbischau, der vom Fürstlich Schwarzburg-Rudolstadt Amtsdirektor Stadtilm ausgewiesen ist.

Mannheim, 11. Nov. Der Antrag zu dem hiesigen Realgymnasium ist ein so starker, daß die Direktion der genannten Schulanstalt die Trennung der Obersekunda in zwei Parallelabtheilungen beantragt hat. Diese Trennung wurde sowohl vom Stadtrath, als vom Oberlehrer ausgetheilt. — Der neue Rektor unserer Volksschulen, Herr Professor Dr. Siedinger, hat den Titel „Stadtschulrath“ erhalten. — Der an der hiesigen Volks- und Bürgerschule eingerichtete Knabenhandwerkunterricht hat am 16. October begonnen. An denselben nehmen 80 Schüler Theil. Der Unterricht wird in vier Kurfen ertheilt. — Bezugs Umgestaltung des Traumbühnentheaters zwischen Mannheim und Ludwigshafen sollen Verträge mittelst Gasmonopolen gemacht worden und hat der Stadtrath in seiner letzten Sitzung beschlossen, dieselbe mit der Stadtgemeinde Ludwigshafen in's Benehmen zu treten.

Badenweiler, 11. Nov. Heute Abend ist unter weiblich dröhnenden Schreien der erste Zug in den hiesigen Bahnhofsgebäude, überall Jubel und Freude erregend. Zur feierlichen Behebung dieses wichtigen Ereignisses fand eine Vertheilung sämtlicher Arbeiter statt. Wenn die gütige Bitterung, wie wir sie zur Zeit haben, anläßt, so wird die Eröffnung der Bahn Mitte nächsten Monats stattfinden. Die Erhellung des definitiven Bahnhofsgebäudes hier selbst, welches ein sehr übles Bau werden wird, findet erst kommenden Frühjahr statt, ist dahin werden provisorische Bauten dem nöthigen Bedürfnisse genügen. Die Stadt Mühlheim wird vier Haltestellen, Oberweiler und Niederweiler je zwei solcher erhalten. Die Fahrzeit vom Mühlheimer Bahnhof bis hierher beträgt einschließlich des Aufenthaltes unterwegs nur 32 Minuten.

Berichtigungen.

Berlin, 12. Nov. (Telegr.) Der Verlagsbuchhändler Professor Langenscheidt ist gestorben. — In dem Prozesse gegen die Einbrecherbande Seibl und Genossen wurde Nachts 1 Uhr das Urtheil gesprochen. Es wurden verurtheilt: Seibl zu 15 Jahren, Stürmer zu 10 Jahren, Nabelki zu 12 Jahren Zuchthaus, sämtlich wegen schwerer Diebstähle. Andrejewski erhielt wegen Diebstahls und Hehlerei 4 Jahre, Buchwald 4 1/2, Hinge 2 1/2, Howe 4 1/2 und Kulbe 3 Jahre Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten, mit Ausnahme von vier, welche freigesprochen wurden, erhielten Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis 1 Monat.

Kiel, 11. Nov. (Telegr.) Fünf Personen wurden wegen Haisjüngerei verhaftet.

Wiesbaden, 11. Nov. (Telegr.) Auf dem Rittergute Nieder-Perwigsdorf erschos der zwölfjährige Sohn des Försters Riedel, welcher mit dem Gewehr seines Vaters spielte, zwei Arbeiterkinder.

Ludwigshafen, 11. Nov. Zu den großen Untersuchungen des Kommerzienraths Adolf Jaquet des Direktors der hiesigen Waggonfabrik, ist noch mitzutheilen, daß die Ursache der Untersuchungen weniger in Börsenspekulationen, als in jahrelangem Mehroverbrauche der Familie des Jaquet zu suchen ist. Jaquet führte doppelte Bücher und legte dem Aufsichtsrathe gefälschte Bilanzen vor. In den Büchern herrscht ein solches Durcheinander, daß man sich veranlaßt gesehen hat, ein Zirkular an die sämtlichen mit der Ludwigshafener Waggonfabrik in Verbindung stehenden Firmen zu schicken und in demselben um Zufendung von Buchauszügen zu bitten. Erst nach dem Einlauf dieser Buchauszüge wird es möglich sein, den Status definitiv zu ermitteln, sowie die genaue Summe der Untersuchungen anzugeben. Die Waggonfabrik wird wahrscheinlich in Liquidation treten. Das Terrain der Fabrik wurde früher zu einem sehr billigen Preise gekauft, hat aber im Verlaufe der Jahre infolge der Zunahme der Bevölkerung Ludwigshafens ganz bedeutend an Werth gewonnen. So sind in der

nächsten Umgebung des Terrains fürlich 40 M. pro Quadratmeter bezahlt worden. Da das Terrain 40000 Quadratmeter umfaßt und nur mit 124000 M. zu Buch steht, wird ein bedeutender Mehrerlös erzielt werden, der vielleicht die Untersuchungen des Jaquet decken kann. Das Establishment beschäftigte eine sehr große Anzahl Arbeiter, für die natürlich die Liquidation der Fabrik ein sehr schwerer Schlag sein würde. Die Aufregung über dieses Vorkommniß ist natürlich in Ludwigshafen und Umgebung eine ganz ungeheure. Jaquet stand in der ganzen Pfalz in hohem Ansehen und belleidete seit einer langen Reihe von Jahren die Stelle eines Zweiten Vorsitzenden der Pfälzischen Handels- und Gewerbeammer; auch war er ein sehr einflußreiches Mitglied des hiesigen Stadtraths.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 12. Nov. Wie die „Nordd. Allg. Zeitg.“ erfährt, gedenkt Seine Majestät der Kaiser der morgigen Sitzung der mit der zweiten Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuchs betrauten Kommission beizuwohnen. Die Kommission berath gegenwärtig das Einführungsgefeß. Den Abendblättern zufolge nimmt Seine Majestät der Kaiser später an dem Diner bei dem Sekretär Nieberding theil.

Bern, 12. Nov. Der Bundesrath wies in Uebereinstimmung mit der badischen Regierung für die deutsche Seite das Gesuch des Gemeinderathes in Lausenburg für Einschränkung des Verbotes des Salmonfanges mit Reusen für die Zeit vom 11. November bis 24. Dezember ab.

Wien, 12. Nov. Nach hierher gelangten Konstantinopeler Berichten erhalten sich die Gerüchte von einem neuerlich bevorstehenden Ministerwechsel in Uebereinstimmung mit der badischen Regierung. Die Kommission berath gegenwärtig das Einführungsgefeß. Den Abendblättern zufolge nimmt Seine Majestät der Kaiser später an dem Diner bei dem Sekretär Nieberding theil.

Wien, 12. Nov. Der Jahrestag ist ruhig verlaufen. Nur ein kleines Börsenkomptoir und ein unbedeutender Coursistler sind insolvent.

Rom, 12. Nov. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Konstantinopel vom 11. d.: Infolge der gleichlautenden Notens, die die Votschafter Deutschlands, Englands und Italiens der Porte überreicht hatten und in welchen sie die offizielle Mittheilung der Reformen für Armenien verlangt hatten, habe die Porte geantwortet, sie würde ohne Verzög die Mittheilung gemacht haben.

Paris, 12. Nov. Die Blätter konstatiren einstimmig die Besserung der Lage des westlichen Marktes und nehmen an, daß ein vollständiges Einvernehmen in der heute Vormittag stattgehabten Versammlung der Chefs der Kreditinstitute erzielt werden dürfte, um der Krise Einhalt zu thun, und daß heute Abend die Lage wieder eine normale sein wird. — Der „Matin“ schreibt, daß der Syndikus der Bankagenten Bernoulli sich gestern Abend zum Finanzminister begab, um ihm seine beruhigenden Eindrücke mitzutheilen.

Paris, 11. Nov. Der Transportdampfer „Notre Dame des Salu“ ist mit mehreren hundert franken Soldaten aus Algiers in Algerien eingetroffen. Während der Fahrt starben 45 Mann. — Wie aus Rom gemeldet wird, habe die Kurie aus Anlaß der beim Prozesse Navro zutage getretenen Thatfachen beschlossen, an alle französischen Erzbischofe und Bischofe ein Rundschreiben zu richten, in welchem eine genaue Ueberschau jener Briefe angeordnet wird, die ihnen nicht unmittelbar unterstehen und sich bald in der einen, bald in der anderen Diöcese als Hauslehrer oder in sonstigen Stellen aufhalten. — In Lacourtenfort bei Boulain (Dep. Haute-Garonne) beging ein junger Mann einen eigenthümlichen Selbstmord, indem er auf einem Zweirad gegen einen heranbrausenden Zug fuhr. Der Unglückliche wurde vollständig zermalmt. — In Roubaix streifen 210 Arbeiter der Weberei Carrissinos, angeführt weil die schlechte Qualität des Tuchgarnes ihre Arbeit zu mühselig mache.

London, 12. Nov. Von offizieller Seite wird ein Dementi der jüngst verbreiteten Nachricht über die Verstärkung des englischen Mittelmeergeschwaders veröffentlicht. Dieses Geschwader wäre nur auf die normale Stärke gebracht worden.

London, 12. Nov. Die Blätter melden, im nächsten Kabinettsrathe werde beschlossen werden, den Achantis den Krieg zu erklären. In Woolwich sei der Befehl eingetroffen, Kriegsmaterial nach Afrika zu schaffen.

Wien, 12. Nov. Die Auskünfte auf Beilegung des Streiks haben sich gebessert. Es wird gemeldet, daß die Firma Thomson von der Komitatität gedrängt wird, die Fertigstellung der Kriegsschiffe zu beschleunigen mit Rücksicht auf die erste Tage im Osten.

St. Petersburg, 12. Nov. Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist durchaus normal.

St. Petersburg, 12. Nov. Der Direktor der Russischen Telegraphenagentur, Poddinat, leat sein Amt nieder.

Konstantinopel, 12. Nov. Ein heute abgehaltener Ministerrath hat weitere militärische Maßnahmen im Verreiche des 4. und 5. Armeecorps beschlossen. — Das Transportschiff „Babel“, welches mit Munition und Ausrüstungsgegenständen für die zu den Operationen in Jaitun und Marasch bestimmten Streitkräfte abgegangen ist, wird von Smyrna aus für die erwähnten Punkte neue Verstärkungen nach Alexandrette überführen.

Sofia, 11. Nov. Bei dem Empfang der die Adresse überreichenden Deputation der Sobranje äußerte Prinz Ferdinand, er begreife die nationalen Wünsche und verspreche, den Prinzen Boris orthodox

taufen zu lassen. Er hoffe bald die gegenwärtigen Schwierigkeiten beseitigen zu können.

New York, 12. Nov. Der Dampf „Spre“ nimmt heute eine Million Dollars in Gold mit.

Madrid, 11. Nov. In Malaga wurden acht Lehrer der benachbarten Stadt Belez verhaftet, welche auf der Straße die Mißthätigkeit der Bewohner anerkennen hatten. Die Lehrer, die schon seit längerer Zeit ihr Gehalt nicht bekommen hatten, hatten ihre Schulen gesperrt und sich schonn in der Provinz bettelnd umhergetrieben. Der Gouverneur versprach den Armen, daß sie die ihnen schuldigen Bezüge erhalten würden, drohte ihnen jedoch, sie im Bettelstul zu interniren, wenn sie nochmals beim Betteln betreten würden.

Großherzogliches Hoftheater.

Theater in Baden-Baden: Mittwoch, 13. Nov. 9. Ab. Vorl.: „Madame“, romantische Zauberoper in vier Akten. Nach Fouqu's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruhe'schen Standesbuch-Register. Geburten. 9. Nov. Adolf Neurer von Barmen, Buchhalter hier, mit Friederike, genannt Frieda, Rapp von Ochsenberg. — Wilhelm Kempf von Oberbarmerbach, Schmied hier, mit Frieda Fleig von Bruchsal. — Josef Seehofer von Lauf, Fabrikarbeiter hier, mit Amalia Schneider von Söllingen. — 11. Nov. Johann Leker von Willhalm, Vicesfeldwebel hier, mit Marie Glasbrenner von Daisbach. — Friedrich Meffert von Langenscheid, Schneider hier, mit Emma Weingärtner von Ploffenroth. — Josef Heuburger von Appenweier, Reserverheizer hier, mit Luise Lieb von hier. — Gustav Scheib von hier, Steinhauer hier, mit Amalie Schidel von Jlingen. Todesfälle. 7. Nov. Friedrich, 11 M. 23 J., S.: Otto Arnold, Faktor. — Auguste Jug, ledig, Erziehern, 45 J. — Matthäus Graf, 64 J., 8. Nov. Friederike Ruf, ledig, Köcherin, 67 J. — Karl Koltenmaier, ledig, Diener, 26 J. — 11. Nov. Amalie, Witwe von Friedrich Eisenträger, Kaufher, 73 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Absolute Feucht.	Relative Feuchtigk.	Wind	Sonnen.
11. Nachts 9 ^u 11.	744.3	118	103	100	SE	bedeckt
12. Morgs. 7 ^u 11.	742.8	120	97	94	E	" "
12. Mittags 2 ^u 11.	738.3	123	105	99	E	" "

¹) Regen. Höchste Temperatur am 11. November 16.1°; niedrigste heute Nacht 11.9° Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 13.4 mm. Wasserstand des Rheins. Wagan, 12. Nov., Mrgs., 2.97 m gefallen 2 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 12. November 1895. Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern fast gar nicht geändert, da die tiefe Depression im Norden der britischen Inseln ihre Lage beibehalten hat. Unter ihrer Herrschaft ist das Wetter in ganz Nord- und in fast ganz Mitteleuropa trüb, mild und regnerisch. Eine wesentliche Veränderung dürfte auch demnächst noch nicht in Aussicht stehen.

Telegraphische Kursberichte

vom 12. November 1895.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 312 1/2, Staatsb. 301.—, Lombarden 86 1/2, 3% Portugiesen 28.80, Egyptian 102.50, Ungarn 101.70, Diskonto-Kommandit 208.10, Sontagsbaktien 166.90, 6% Mexikaner ult. 87.70, 3% Mexikaner ult. 25.40, Banque Ottomane 109.10. Tendenz: schwach. Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.45, London 20.45, Paris 81.10, Wien 169.35, Privatdiskonto 3 1/2%, Napoleons 16.22, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.05, 3% Deutsche Reichsanleihe 88.35, 4% Preuß. Konf. 104.60, 4% Baden in Gulden 102.50, 4% Baden in Mark 104.20, 3 1/2% Baden in Mark 103.70, 5% Griechen 80.50, 4% Monopolgriechen 80.30, 5% Italiener 84.50, Dester. Goldrente 102.30, Dester. Silberrente 83.75, Dester. Koofe von 1880 128.—, 4 1/2% Portugiesen 39.10, III. Orientanleihe 65.50, Spanien 65.30, 1% Türkei D. 20.20, 4% Ungarn 101.70, 5% Argentinier 65.30, 6% Mexikaner 88.—, Berliner Handelsgesellschaft 148.50, Darmstädter Bank 155.70, Deutsche Bank 197.90, Diskonto-Kommandit 208.00, Dresdener Bank 160.60, Desterreichische Länderbank 200.—, Desterreichische Kreditaktien 309 1/2, Wiener Bankverein 122 1/2, Banque Ottomane 108.80, Deutsche Bahngesellschaft 117.30, Lombarden 85.—, Staatsbahn 300 1/2, Elbthalaktien 219.—, Schweizer Centralbahn 127.50, Schweizer Nordostbahn 125.10, Schweizer Union 90.30, Jura Simplon 91.50, Mittelmeerbahn 87.60, Meridional 118.20, Badische Zuckerrfabrik 68.—, Nordd. Lloyd 105.70. Nachbörse: Kreditaktien 310 1/2, Diskonto-Kommandit 208.90, Staatsbahn 300 1/2, Lombarden 85.—, Russennoten 220.— Tendenz: Nach fester Eröffnung flauer auf London. Nachbörse fester.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kredit 304 1/2, Diskonto 204.—, Staatsbahn 294 1/2, Lombarden 85.—, Eisenbahn 167.20, Türkei —, Portugiesen 26.30, 6% Mexikaner 86.70. Tendenz: träge.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 282.50, Diskonto-Kommandit 207.50, Staatsbahn 152.—, Lombarden 42.20, Russ. Noten 220.—, Laurahütte 145.90, Harpener 168.—, Dortmund 56.90.

Berlin. (Schlußkurse.) Dester. Kreditaktien 280.20, Diskonto-Kommandit 206.90, Nationalbankf. Deutschland 137.50, Bochumer Gußstahl 153.70, Seltenerischen Bergwerk 169.10, Laurahütte 145.20, Harpener 165.—, Ver. Rdn-Rothweiler Pulverf. 205.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 314.—, Privatdiskonto 3 1/2%. Tendenz: Vorbörslich fest auf Pariser Meldung wegen dortiger Hilfsaktion, später matt auf neue Zwangsverkäufe und flauer Wechselkurs. Schluß schwankend.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 205.50, Dortmund —, Bochumer —.

Wien. (Vorbörsliche.) Kreditaktien 370.50, Staatsbahn 357.—, Lombarden 97.50, Marknoten 69.02, 4% Ungarn 118.70, Papierrente 88.80, Dester. Kronenrente 99.80, Länderbank 237.—, Ungar. Kronenrente 98.70 Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 99.90, Spanien 61 1/2, Türkei 20.25, 3% Portugiesen —, Banque Ottomane 646.—, Rio Tinto 381.—, Tendenz: —

BOVRIL for Invalids (Packung Porzellan-Pöfe) wird als bestes diätetisches Nahr- und Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvalescende, Kranke und Kinder von erster ärztlichen Autoritäten empfohlen. Ausführliche Analyse von Geh. Rath Prof. Dr. Fresenius. General-Dépôt für Deutschland **F. Mayer & Cie.**, Hoflieferanten, Karlsruhe i. B.

Garantirt ohne Verschub findet die Ziehung der Zwickbinder Lotterie am 10. Dezbr. statt. Loofe à 2 M. bei allen Postanstalten.

Diese Woche **Strassburger Pferde-Lotterie** Gesamtgewinne **24000 Mk.**

(15. November) 1 Landauer mit 2 Pferden i. W. v. **6000 Mk.**, zusammen 17 Pferde i. W. v. **16000 Mk.**
sicher **Ziehung Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.**, Porto und Liste 25 Pfg. extra, zu haben bei der General-Agentur **J. Stürmer, Strassburg i. E.**, und allen bekannten der In **Karlsruhe** bei: **Carl Gatz**, Hebelstr. 15, **Carl Bregenzer**, Eugen Dahlemann, Jul. Linek, Seb. Münich, J. Oehler, Chr. Wieder.

Dom
Ursprung und Inhalt
der Schriften
des
Neuen Testaments.
Ein Büchlein für Jedermann
von
D. Emil Zittel.
Preis 80 Pfg.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Lebensversicherung.
Allgemeine Vermögens-Anstalt in Karlsruhe.
1894: 98 Millionen Vermögen und 329 Millionen versch. Kapital.
Sichere Bedingungen. Niedrige Beiträge. Dienststationen an Beamte.
Kriegsversicherung. Wirtlich auf Fräulein freiheit im Invaliditätsfalle.
Auskunft u. Vermittlung bereitwillig durch die General-Agentur **Karlsruhe**
Ludwig Ziegler, Akademiestraße 42.
Untergagenten und stille Vertreter in allen Gesellschaftskreisen unter günstigen Bedingungen gesucht. D.106-11.

Erste und empfehlenswerthe Bezugsquelle hier.
Gegründet 1879. **H. Maurer, Pianolager,** Gegründet 1879.
KARLSRUHE.
5 Friedrichsplatz 5, bei der Hauptpost,
empfehlen zu **äußerst billigen Preisen** sein reichhaltiges Lager in
Pianos, Flügel, Harmoniums
von **Bechstein, Berdux, Blüthner, Neumeyer, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten, Zeitter & Winkelmann u. A.**
Pianos guter Qualität von **Mk. 450.-** an
Auswahl ca. 100 Instrumente. - Umtausch gespielter Klaviere.
Reelle langjährige Garantie. Günstige Bedingungen
gegen **Baar- und Ratenzahlung.** T 900.4
Um Irrthümer vorzubeugen, bemerke ich, dass ich keinerlei Filiale unterhalte.

Die Natur.
Freunde der Naturkunde
in allen ihren Gebieten werden besonders hingewiesen auf die seit 1852 erscheinende naturwissenschaftl. Wochenschrift **„DIE NATUR“** Zeitung z. Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung f. Leser aller Stände (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins). Herausgegeben von Dr. Karl Müller.
Die erste Hälfte jeder Nummer enthält längere Originalaufsätze, die zweite Hälfte Mittheilungen über das Neueste aus dem Gebiete der Naturwissenschaften. Reichlich beigegebene, gut ausgeführte Illustrationen begleiten den Text.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.
Preis vierteljährlich M. 8,60.
G. Schwetschke'scher Verlag in **Halle a. S.** T 836.3

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schlüterdamm 3.

Planfertigung u. Bauleitung
zu
Fabrikanlagen, zu Dampf- & Wasserkraftanlagen P. P.
übernimmt T 61.9
Cib.-Ing. Wilh. Walz, Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur **Julius Kay**; für den lokalen und provinziellen Theil: **E. H. Eberner**; für das Feuilleton: **Dr. R. Kuntze**; für den Anzeigenthil: **W. Sauer**. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sämmtlich in **Karlsruhe.**

Bürgerliche Rechtsstreite.
Labungen.
U.22.2. Nr. 12,361. Wolfach. Der minderjährige Karl Dieterle, Kind der Eutropia Dieterle von Rippoldsau, vertreten durch den Klagvormund Gastwirth Pantraz Leutner dafelbst und dieser vertreten durch Rechtsconsulent E. Kapp in Wolfach. Klage gegen den Waldarbeiter Otto Müller von Rippoldsau, z. St. an unbekanntem Orten, auf Grund des Gesetzes vom 21. Februar 1851, Erbrecht und Ernährung unehelicher Kinder betreffend, mit dem Antrage, den Beklagten kostenfällig zu verurtheilen, zur Ernährung des klagen Kindes von dessen Geburtstag, d. i. 24. September 1895 bis zu des Kindes zurückgelegtem 14. Lebensjahre einen monatlichen Beitrag von 1 Mk. vorzuschießen in vierteljährlichen Raten, die verschafften Beträge sofort, an den jeweiligen Vormund zu bezahlen, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Wolfach auf Dienstag den 24. Dezember 1895, Vormittags 10 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an den Beklagten wird dieser Anzeigender Klage bekannt gemacht.
Wolfach, den 7. November 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **J. V. Fleck.**

U.75. Nr. 25,345. Bruchsal. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Karl Kaiser, Bäckermeister in Bruchsal, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussfrist auf
Freitag den 6. Dezember 1895, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Groß. Amtsgericht hieselbst bestimmt.
Bruchsal, den 9. November 1895.
Riffel,
Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.

U.74. Nr. 22,630. Waldschat. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Wolf in Waldschat, wird gemäß § 79 Abs. 1 R. O. ein Gläubigerausschuß bestellt, und werden zu Mitgliedern desselben ernannt die Rechtsanwältinnen
Dauger, } hier.
Fellmeth }
Waldschat, den 11. November 1895.
Groß. bad. Amtsgericht.
gr. K. H. L. e. r.
Der Gerichtsschreiber:
Reich.
Vermögensabänderung.

U.52. Nr. 12,360. Karlsruhe. Die Ehefrau des Schreiners Philipp Klein, Elisabetha, geb. Döringer in Baden, vertreten durch Rechtsanwalt Adolf Junt gelegene **zweckmäßige Gehäus**, sammt aller liegenschaftlicher Zugehör, einschließlich des Grund und Bodens, auf Antrag des Eigentümers im Amtszimmer des unterzeichneten Notars - **Friedrichsplatz 8** dahier - einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung des Versteigerers, welche innerhalb einer Woche zu erfolgen hat.
Die näheren Versteigerungsbedingungen können inzwischen im Amtszimmer des Notars - **Friedrichsplatz 8** dahier - erfragt werden.
Wegen Beschichtigung des Hauses wollen sich Selbstreflektanten an den General bevollmächtigten des Eigentümers, Herrn Rechtsanwalt **Albert Ruffel** dahier - **Friedrichsplatz 10** - wenden.
Karlsruhe, den 6. November 1895.
Groß. Notar:
Dtt.

U.53. Nr. 12,365. Karlsruhe. Die Ehefrau des Schuhmachers Josef Knöbel, Elisabeth, geb. Vogt in Baden, vertreten durch Rechtsanwalt Bonné in Baden, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Groß. Amtsgericht hier, Zivilkammer III, ist bestimmt auf:
Donnerstag den 16. Januar 1896, Vormittags 9 Uhr.
Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 9. November 1895.
Der Gerichtsschreiber
des Groß. bad. Landgerichts:
Geert.

U.86. Nr. 12,165. Karlsruhe. Durch Urteil des Groß. Landgerichts Karlsruhe, Zivilkammer III, vom heutigen wurde die Ehefrau des Metzgers Josef Armbruster, Käthe, geb. Wirtel in Baden, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
Dies wird hiermit zur Kenntniss der Gläubiger gebracht.
Karlsruhe, den 12. November 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Geert.

U.80. Nr. 16,130. Mannheim. Die Ehefrau des Spenglermeisters Gottfried Bühler, Rosa, geborene Strobel in Mannheim, wurde durch Urteil der Zivilkammer III des Groß. Landgerichts Mannheim vom 5. November

1895 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.
Mannheim, den 8. November 1895.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts:
Dauh.
Zwangsvollstreckung.

U.58. Emmendingen.
II. Steigerungs-Aufündigung.
Infolge richterlicher Verfügung werden Gerber **Karl Wilhelm Piff** von Emmendingen am
Freitag den **29. November d. J.**,
Morgens **11 Uhr**,
im Rathhause in Emmendingen nachbenannte Liegenschaften der biesigen Gemerkung öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird:

1. Gg. Nr. 227. Ein zweifaches Wohnhaus in der Oberstadt, neben Konrad Luz und Waldkirchstraße, gesch. 12,000 Mk.
2. Gg. Nr. 328 a. 29 ar 82 qm Hofraute und Garten, hierauf eine Scheuer, sowie eine Gerbereiwirtschaft ebendafelbst, neben Otto Wehrle und Weg, gesch. 11,000 Mk.
3. Gg. Nr. 434 b. 23 ar Hofraute und Wiesen auf der Kofschmühle, hierauf eine Kofschmühle, Einfahrt- und Hofschopf, neben Stadt-gemeinde u. Wühlbach, gesch. 7,000 Mk.

Emmendingen, 8. November 1895.
Groß. Notar
Münzer.
Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Erbenverteilung.
T.921.3. Nr. 9482. Staufen. Steinhauser Robert Eckert von Staufen hat zum Einweihung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft seiner verstorbenen Ehefrau, Genoveva, geborene Scherle gebeten. Einwände Einwendungen sind innerhalb
vier Wochen
geltend zu machen.
Staufen, den 31. Oktober 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Zimmermann.
Erben-Auktion.

U.38. Dypenau. Lorenz Vogt von Hesselbach, Gemeinde Dypenbach, geboren am 20. Juli 1843, ist an dem Nachlass seines am 26. September 1895 zu Lautenbach verstorbenen Bruders, des Dienstherrn Jirial Vogt, erbberechtigt.
Da der Aufenthaltsort des Erbberechtigten zur Zeit nicht bekannt ist, so ergeht an denselben die Aufforderung, binnen vier Wochen
Nachricht von sich zum Zwecke des Bezuges zur Verlassenschaftsverhandlung an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.
Dypenau, den 5. November 1895.
Der Verwalter
der Notarstelle Dypenau:
Heim, Kefersbär.
Strafrechtspflege.
Labungen.

U.39.1. Nr. 19,312. Offenburg. 1. Emil Haberstroh, geboren am 21. Oktober 1872 in Ruppach, zuletzt wohnhaft in Trieburg,
2. Elias Dörner, geboren am 6. August 1872 in Schonach, zuletzt wohnhaft dafelbst,
werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben.
Vergeben gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str. G. B.
Dieselben werden auf
Mittwoch den 8. Januar 1896, Vormittags 9 Uhr,
vor die Strafkammer des Groß. Landgerichts Offenburg zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung vom dem Civilvorrichtenden der Erfolgskommission zu Trieburg über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
Offenburg, den 8. November 1895.
Groß. I. Staatsanwalt:
Arnold.

U.56.1. Wosbach. 1. Der am 28. Februar 1872 zu Raudenberg geborene, zuletzt seinen Wohnsitz dafelbst habende ledige katholische Bäcker **Friedrich Beuchert**,
2. der am 31. Mai 1873 zu Mubau geborene, zuletzt in Mubau wohnhafte ledige katholische Bäcker **Gustav Bueckhardt**,
3. der am 6. März 1873 zu Schloß-au geborene, dort zuletzt wohnhafte

ledige katholische Tagelöhner **Michael Deß**,
4. der am 12. September 1873 zu Schloß-au geborene, zuletzt dort wohnhafte ledige katholische Tagelöhner **Eduard Müntel**,
5. der am 23. November 1870 zu Ballbrunn geborene, zuletzt dort wohnhafte ledige kathol. Schriftsetzer **Karl August Spieler**,
werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben.
Vergeben gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str. G. B.
Dieselben werden auf
Freitag den 27. Dezember 1895, Vormittags 9 Uhr,
vor die Strafkammer des Groß. Landgerichts Wosbach zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung vom dem Civilvorrichtenden der Erfolgskommission zu Baden über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
Wosbach, den 8. November 1895.
Groß. Staatsanwaltschaft:
gez. Wittmann.
Zur Beglaubigung
Der Sekretär:
Dirich.
Bekanntmachung.

U.27. Illa J. Nr. 4004/1128. Freiburg i. B. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 22/10. bezw. 2/11. 1895 in der Matrikel **Albert Kiefer** 9/113, geboren zu Strach, Amt Strach, am 18/10. 1871 wegen Fahnenflucht im wiederholten Rückfalle mit Entfernung aus dem Heere und fünf Jahren Zuchthaus bestraft worden.
Gemäß § 193 W. St. G. O. wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht.
Freiburg, den 4. November 1895.
Königliches Gericht der 29. Division.
U.28. 111b. J. Nr. 3969/1218. Freiburg i. B. Nachstehende Militärpersonen:
1. Musikant **Josef Tettinger**, genannt Eitel,
2. Musikant **Eduard Weid**, vom 4. Badischen Infanterieregiment „Prinz Wilhelm“ Nr. 112,
3. Musikant **Josef Köhler**, vom 7. Badischen Infanterieregiment Nr. 142,
sind durch das unter dem 2. November 1895 bestätigte kriegsgerichtliche Erkenntnis vom 23. Oktober 1895 in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu Geldstrafen von je 160 Mark verurtheilt worden.
Freiburg, den 5. November 1895.
Königliches Gericht der 29. Division.

U.25. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen
Mit Gültigkeit vom 15. November l. Js. werden für die Beförderung von Cement und Cementwaren von Ruppenheim nach badisch-schweizerischen Uebergangsstationen und badischen Stationen auf Schweizer Gebiet ermäßigte Frachtsätze eingeführt.
Nähere Auskünfte ertheilt unser Gütertarifbureau und unsere Station Ruppenheim.
Karlsruhe, den 9. November 1895.
Generaldirektion.

T.991.2. J. Nr. 422. Saargemünd.
Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.
II. Gleis Saargemünd-Beningen Loos II.
Die Erd-, Höfungs-, Maurer- u. s. w. sowie die Gleisarbeiten zur Herstellung des II. Gleises der Strecke Sandlingen-Beningen, umfassen etwa:
6000 cbm Erdarbeiten,
11600 cbm Mauerwerk der Bauwerke und Futtermauern,
11680 m Gleisarbeiten,
sollen öffentlich verdingen werden.
Die Bedingungen und Berechnungen sowie die Zeichnungen können auf dem Bureau der Bauabtheilung Saargemünd (II. Gleis Saargemünd-Beningen) eingesehen, erstere auch von dort gegen Erstattung der Druckkosten abgegeben werden.
Vorschlagsmäßige, verschlossene Angebote mit der Aufschrift: **Bauarbeiten für das II. Gleis Sandlingen-Beningen** sind bis zum **13. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr**, auf dem Bureau der Bauabtheilung postfrei einzureichen, wo die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Saargemünd, 6. November 1895.
Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor:
Reich.

U.91.2. J. Nr. 422. Saargemünd.
Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.
II. Gleis Saargemünd-Beningen Loos II.
Die Erd-, Höfungs-, Maurer- u. s. w. sowie die Gleisarbeiten zur Herstellung des II. Gleises der Strecke Sandlingen-Beningen, umfassen etwa:
6000 cbm Erdarbeiten,
11600 cbm Mauerwerk der Bauwerke und Futtermauern,
11680 m Gleisarbeiten,
sollen öffentlich verdingen werden.
Die Bedingungen und Berechnungen sowie die Zeichnungen können auf dem Bureau der Bauabtheilung Saargemünd (II. Gleis Saargemünd-Beningen) eingesehen, erstere auch von dort gegen Erstattung der Druckkosten abgegeben werden.
Vorschlagsmäßige, verschlossene Angebote mit der Aufschrift: **Bauarbeiten für das II. Gleis Sandlingen-Beningen** sind bis zum **13. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr**, auf dem Bureau der Bauabtheilung postfrei einzureichen, wo die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Saargemünd, 6. November 1895.
Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor:
Reich.

U.91.2. J. Nr. 422. Saargemünd.
Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.
II. Gleis Saargemünd-Beningen Loos II.
Die Erd-, Höfungs-, Maurer- u. s. w. sowie die Gleisarbeiten zur Herstellung des II. Gleises der Strecke Sandlingen-Beningen, umfassen etwa:
6000 cbm Erdarbeiten,
11600 cbm Mauerwerk der Bauwerke und Futtermauern,
11680 m Gleisarbeiten,
sollen öffentlich verdingen werden.
Die Bedingungen und Berechnungen sowie die Zeichnungen können auf dem Bureau der Bauabtheilung Saargemünd (II. Gleis Saargemünd-Beningen) eingesehen, erstere auch von dort gegen Erstattung der Druckkosten abgegeben werden.
Vorschlagsmäßige, verschlossene Angebote mit der Aufschrift: **Bauarbeiten für das II. Gleis Sandlingen-Beningen** sind bis zum **13. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr**, auf dem Bureau der Bauabtheilung postfrei einzureichen, wo die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Saargemünd, 6. November 1895.
Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor:
Reich.